

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Druckungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Sammelzettel oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

185

39. Jahrgang.

Donnerstag den 28. November 1878

Amliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.

Bekanntmachung der Bestätigung eines Auswanderungs-Agenten.

Durch Oberamtlichen Beschluß vom heutigen ist der Kaufmann Paul Schwarz in Winnenden als Bezirks-Agent für das Auswandererbeförderungsgeschäft des Johannes Rominger in Stuttgart bestätigt worden.
Am 27. Nov. 1878.

R. Oberamt.
Schüler.

R. Kameralamt Waiblingen.

Bekanntmachung,

die Spielkarten betreffend.

Die unterzeichnete Stelle macht darauf aufmerksam, daß nach dem mit dem 1ten Januar 1879 in Kraft tretenden Reichsgesetze, betreffend den Spielkartenstempel, vom 3. Juli d. J., alle Spielkarten mit dem Reichsstempel versehen sein müssen, soweit nicht §. 24 Abs. 3 dieses Gesetzes eine Ausnahme gestattet, und daß von diesem Zeitpunkte an der Besitz, Verkauf, die Benutzung u. c. von Spielkarten, welche den Reichsstempel nicht tragen, bei Strafe verboten ist.

Insbefondere sind auch die mit dem Württembergischen Stempel bereits versehenen Spielkarten, welche vom 1. Januar 1879 ab noch gebraucht, verkauft u. c. werden wollen, nachträglich mit dem Reichsstempel zu versehen und zur Nachsteuer zu ziehen, wobei übrigens die bereits entrichtete landesgesetzliche Abgabe abgerechnet wird. Die Anmeldung solcher Spielkarten zur Nachversteuerung und die Entrichtung der Nachsteuer kann bei der unterzeichneten Stelle erfolgen, und können Formulare zu Anmeldungen, welche stets in doppelter Ausfertigung zu übergeben sind, bei ihr unentgeltlich in Empfang genommen werden; zugleich mit diesen Anmeldungen sind auch die **Kartenspiele** zu übergeben. Spielkartenhändler und Inhaber öffentlicher Lokale haben ihren Vorrath an gestempelten Spielkarten bis längstens 31. Januar 1879, andere Personen bis längstens 31. März 1879 zur Nachversteuerung anzumelden.

Von Spielkartenhändlern und Inhabern öffentlicher Lokale wird diese Anmeldung schon vom 1. Dezember d. J. an entgegengenommen.

Waiblingen, den 26. November 1878

R. Kameralamt.
Zeeb.

Waiblingen.

Marktstandgelds-Einzug.

Der Einzug des Marktstandgelds vom kommenden Markt wird am **nächsten Samstag Vorm. 8 Uhr** auf dem Rathhaus vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Den 26. Nov. 1878.

Stadtschultheißenamt.

Wittenfeld.

Eichen = Verkauf.

Am

**Samstag den 30. d. M.
Nachmittags 1 Uhr**



verkauft die hies. Gemeinde im Wald untere **Zutmantel** 5 Eichen von 8 bis 10 M. Länge, 36-66 Cm. mittlerer Durchmesser gegen baare Bezahlung wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 25. Novbr. 1878.

Schultheißenamt.
Läpple.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Auf gegenwärtige Winterfaison bringe ich mein reich sortirtes

Kleiderlager

in empfehlende Erinnerung zu den billigsten Preisen.

**Schwere Burkin-Anzüge von 30 bis 42 M.,
Kinderanzüge in Burkin von 8 M. 50. bis 15 M.,
Kinderanzüge in Halbwohle zu 6. 7. 8. 9 M.,
Arbeitshosen schwere Qualität 4. 4. 50. 5 M.**

Bestellungen nach Maß werden billig und schnell besorgt.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Fr. Schmid, Schneider und Kleiderhändler.

Korb.



Einem hiesigen Einwohner ist am 14. Nov. d. J. ein schwarzer

Spierhund

zugelaufen.

Derselbe kann innerhalb 30 Tagen von dem rechtmäßigen Eigentümer gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes abgeholt werden, widrigenfalls er dem Zahaber zuerkannt wird.

Den 26. Nov. 1878.

Schultheißenamt.
Daif.

Waiblingen.

Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Möbelschreiner findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Karl Gisele, Schreiner.**

Waiblingen.

Ein anständiges jüngeres

Mädchen

findet sogleich eine Stelle.

Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.



130 fl.

werden sogleich gegen Güterversicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Hund feil in Waiblingen.



Ein schöner junger 1 Jahr alter Halbhund, Rüde, äußerst wachsam, für einen Gutsbesitzer oder einzelnen Hof passend, ist entbehrlich und wird billig verkauft, oder gegen Stroh, Heu, Kartoffel oder Haber vertauscht. Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.

Hochzeits- Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am nächsten

Donnerstag den 28. Nov.
im Gasthaus zum Lamm stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam:

David Schöor,

Die Braut:

Eugenie Coulange.

Regenschirme

zu Weihnachts- und Neujahrs-geschenken,

bringt am Jahrmart in hübscher Auswahl, besonders in Seide von 9 M. an, halbseidene, woll- und baumwollene, sowie Kinderschirme von 2. 30 Pf. an.

Ferd. Friz, Schirmmacher
aus Winnenden.

NB. Reparaturen werden wie seither besorgt.



Waiblingen.
Wegen Wohnungsveränderung setze ich mein zweistöckiges

Wohnhaus

im Pfarrgäßle dem Verkaufe aus und können Liebhaber dasselbe jeden Tag einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.
Christian Karst, Ziegler.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

im Dachstock, bestehend in Küche, Kammer bes. Küche und Kellerantheil hat bis Lichtmess zu vermieten.

J. Ch. Bergeat.

600 Mark!

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Dr. Hartung's Mund- u. Zahnwasser**, à Flakon 1 Mark incl. **Verpack**, jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (4 Flakons für 3 M.)
Alleiniger Versandt durch **C. W. Schumacher, Steglitz, bei Berlin.**

Depots werden errichtet.

Weingärtner-Verein Waiblingen.



Nächsten
Samstag (Andreasfeiertag)
Abends 7 Uhr Versammlung
im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Ausschuss.

Waiblingen.

Donnerstag & Freitag

Metzelsuppe.



bei gutem **Bier & Wein**,
wozu freundlichst einladet
Häusermann z. grünen Hof.

Für Kranke,

besonders für **Sicht- und Rheumatismus-Leidende**

Nur der **Pain-Expeller** ist

echt dessen Etiquette mit obigem Zeichen „Anker“ u. unserer Firma versehen ist. Wo dies fehlt, weise man im eigenen Interesse die Flaschen als gefälscht zurück und wende sich direkt an das General-Depot: **Dr. S. Kleemann, Nürnberg.** — Authentische Nachweise der Wirksamkeit des Pain-Expeller versendet obiges Depot gratis und franco überallhin.

C. Ad. Richter & Cie.
Nürnberg, Rudolfstadt, Wien und Rotterdam.

Telegramme.

London, 23. Nov. Nach einem Telegramm des Vizekönigs von Indien vom gestrigen Tage ist die Brigade Roberts gestern im Kurumthale, ohne Widerstand zu finden, vorgerückt und hat zwei kleinere Forts, welche bereits vor ihrem Einrücken geräumt waren, besetzt. Die Haltung der Bevölkerung ist friedlich. — Eine telegraphische Meldung aus Lahore enthält den Bericht des britischen Befehlshabers General Brown von der Einnahme von Mimushschid. Es wurden darnach viele Gefangene gemacht, 10 Kanonen und eine Anzahl Lastthiere erbeutet. Zwei englische Offiziere wurden getödtet, einer verwundet, außerdem 30 bis 40 Mann theils getödtet, theils verwundet. Die Armee des Generals Brown rückt heute in der Richtung von Jhana vor.

Lahore, 2. November. „Civil- und Military-Gazette“ meldet: Englische Kavallerie und Infanterie besetzte ohne Kampf Sibi, einen Ort östlich von Dadur auf afghanischem Gebiet. Die britischen Truppen unter Generalmajor Biddulph sind mit der Abtheilung unter Major Sandemann bis in die Nähe von Pishin vorgerückt. — Major Cavagnare meldet, daß die Truppen der Afridis 500 Mann des afghanischen Heeres abschnitten und ihnen Waffen und Ausrüstungsgegenstände abnahmen.

Rom, 25. November. Am gestrigen Sonntag sind das Königspaar, Prinz Amadeus und Cairoli von den Präsidien des Parlaments aus Neapel eingeholt unter Kanonensalven und Glockengeläute vom Capitol und Monte Citorio um 3 Uhr hier eingetroffen, sie wurden von den Parlamentsmitgliedern, sämtlichen Behörden, Vereinen und Arbeitergesellschaften am Bahnhof empfangen. Der König und die Königin wurden beim Heraustrreten aus dem Bahnhof und auf dem ganzen Wege bis zum Quirinal, wo Truppen Spalier bildeten, mit Blumenwerfen,

Lücherschwenken und endlosem Jubel begrüßt. Cairoli saß mit in dem königlichen Wagen, welchen die Vereine und Arbeitergesellschaften in geordnetem Zug bis zum Quirinal geleiteten. Der König und die Königin dankten den unaufhörlichen Ovationen wiederholt vom Balkon aus.

Berlin, 25. November. Der Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen Deutschland und Italien ist bis Ende 1879 verlängert.

Darmstadt, 25. November. Das Befinden der großherzoglich-n. Herrschaften ist so gut, daß Bulletin nicht mehr ausgeben werden.

Rom, 25. November. Einem Telegramm des Pariser „Moniteur“ zufolge sind am Freitag und Samstag hier 200 Sozialisten festgenommen worden. Die Polizei habe zahlreiche Anschläge entfernt, welche die ihre Sympathie für den König bedrohenden mit dem Tod bedrohten. Auch habe die Polizei Dynamit fortgenommen, welcher vor dem Passiren des königlichen Zuges über die Schienen gelegt war.

Bombay, 26. November. Die erste Brigade der Thullkolonne ist in Kazarpis, die zweite in Madhshana angekommen. Die Vorhut befindet sich halbwegs auf dem Marsch nach dem Fort von Kurum. Die Gesundheit der Truppen ist gut.

Bukarest, 25. November. Eine Depesche aus Livadia befehlt den russischen Behörden, die Dobrudscha an die rumänischen Behörden zu übergeben. Die Besitzergreifung beginnt morgen um 9 Uhr früh.

Konstantinopel, 24. November. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Zichy betreffs der Besetzung des Distrikts Novibazar dauern fort; die Pforte beschloß, dieselbe unter der Bedingung zu acceptiren, daß Oesterreich-Ungarn auf Verlangen der Pforte drei bestimmte strategische Punkte im Distrikt räume und von türkischen Truppen besetzen lasse. — Die Pforte gab Griechenland von ihrer Bereitwilligkeit Kenntniß, bei der Gebietsabtretung in Thessalien über den Salambriakfluß hinauszugehen. Griechenland beharrt auf der Grenzregulierung nach Vorchrift des Berliner Vertrags. — Zur Erleichterung der Regelung der Frage wegen der Uebergabe von Podgoritza beschloß die Pforte die Abberufung des Generalgouverneurs in Skutari, Hussin Pascha.

Paris, 25. November. Ein Schreiben des Grafen Chambord an den Grafen de Mun, dessen Wahl von der Kammer ver-

nichtet wurde, beglückwünscht diesen zu seiner muthvollen Vertheidigung der Religion; es heißt ferner in dem Schreiben: „Um Frankreich zu retten, ist es nothwendig, daß Gott wieder als Herr darin einzieht, damit ich als König herrschen kann.“ (St.-A.)

W ü r t t e m b e r g.

Vermöge Höchster Entschließung vom 23. Okt. haben Seine Königlich Majestät die erledigte evangel. Pfarrei

Birkenfeld, Dekanats Neuenbürg, dem Pfarrverweser Karl Hugo Seeger in Herdtmannsweiler, Dist. Waiblingen, gnädigst überwiesen.

Nach einer Bekanntmachung des evangelischen Consistoriums, betreffend Prämierung von Volksschullehrern für hervorragende Treue und Leistung in der Schule ist unter Anderem für das Jahr 1877/78 mit einem Prämium bedacht worden:

Schullehrer Schöck in Neustadt.

Stuttgart, 26. November. Am Samstag Nachmittag wurde in Bothnang der schon im Monat September von dem Oberamt Schorndorf ausgewiesene 37 Jahre alte Cigarrenmacher Friedrich Schwarz von Halle an der Saale wegen Bettelns in das Ortsgefängniß gebracht. Dasselbst zerriß er seine Kleider, die ihm durch einen aus zwei Mehlsäcken verfertigter Anzug ersetzt wurden. So bekleidet wurde er hieher transportirt und ans Amtsoberamt eingeliefert.

Schorndorf, 25. Nov. Nachdem am letzten Freitag die Ueberrahme der im Laufe des gegenwärtigen Jahres auf Kosten der Amtscorporation durchgreifend korrigiten Straße zwischen dem Engelberg b. Winterbach und dem Jogen. Goldboden stattgefunden hat, ist eine direkte Verbindung zwischen dem Remsthal und Neckarthal (Plochingen) hergestellt. — An verschiedenen Orten des Bezirks fanden in den letzten Wochen Verhandlungen zwischen der Staatsforstverwaltung und einzelnen Gemeinden des Bezirks bezüglich der Ablösung der Laubstreuerechte der Letzteren unter Leitung des Oberamtmanns statt. Dank dem Entgegenkommen der Staatsforstverwaltung und der Einsicht der Vertreter der beteiligten Gemeinden kamen hiebei eine größere Anzahl von Ablösungsfällen auf gültigem Wege zur Erledigung.

Göppingen, 24. Novbr. Am 18. l. Mts. wurde hier durch Knaben in der H's in der Nähe des langen Stegs eine Kindesleiche entdeckt. Die Sektion ergab, daß es sich hier um ein reifes neugeborenes Kind männlichen Geschlechts handle, das vor 2—3 Wochen zur Welt gekommen, wenn auch nur kurze Zeit geathmet habe und den Erstickungstod gestorben sei. Nachdem sich eine zuerst entstandene Vermuthung nicht bestätigt hatte, wurde vorgestern als der Tödtung des Kindes verdächtig eine ledige Frauensperson aus Neustadt, Dist. Waiblingen, verhaftet, welche bis vor kurzer Zeit in der Nähe des Fundorts des Kindes heimlich wohnte und zweifellos vor einigen Wochen heimlich geboren hat. Zugleich mit derselben wurde ihre frühere Logisfrau eingezogen, welche der That nicht fremd gewesen zu sein scheint.

Havensburg, 24. Nov. Vor etwa 14 Tagen wurde in einem Dohel bei dem benachbarten Berg bei getödtet und beraubte Maurer Grotzel aus Tyrol aufgefunden. Ein der That verdächtig und verhafteter Dienstknecht, G. Mosher von Möllensbronn Gemeinde Fronhofen, diesseitigen Oberamts, hat dem Vernehmen nach den Raubmord bereits eingestanden, so daß dieses schwere Verbrechen wahrscheinlich noch vor den Assisen des jetzigen Quartals wird abgeurtheilt werden können.

Am Sonntage den 17. d. M. machte ein 42 Jahre alter lediger Bauer von Schopfloch, Oberamts Kirchheim, in dem benachbarten Weiler Krebsstein bei einem jungen Mädchen, mit dem er Bekanntschaft hat, einen Besuch. Als er Abends gegen sechs Uhr nach Hause sich begeben wollte, wurde er ganz in der Nähe der Wohnung seiner Geliebten von einigen jungen Burichen mit Schneebällen, und als er sich hiegegen aufließ, sofort mit Hirschzweigen geworfen, wobei er so unglücklich an das rechte Auge getroffen wurde, daß nicht nur dasselbe gänzlich verloren ist, sondern er selbst lebensgefährlich darniederliegt. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Von der Jagd, 24. Nov. Am Freitag ist einem Laubwirth unserer Gegend ein seltsames Unglück begegnet. Er führte eine Kuh nach Gerabronn. Auf dem Wege schaute das Thier; sein Führer aber hatte den Strick, woran er das Thier führte, um Hand und Daumen gewickelt und konnte in der Geschwindigkeit die Schlinge nicht entfernen. Und so kam es, daß die Kuh dem Mann den Daumen von der Wurzel an herausriß.

Neutlingen, 23. Novbr. Die „Schw. Krzgg.“ schreibt: In voriger Woche wurde ein hiesiger Arzt das Opfer einer raffinierten Schwindelerei. Ein Mädchen, ihrer Angabe nach von Großengstingen, kam zu ihm, um ihn wegen ihrer schwerkranken Mutter zu befragen. Nachdem sie dem Arzte deren Zustand beschrieben, bat sie ihn, ihre Mutter andern Tages zu besuchen und ihr einstweilen eine Arznei zu verschreiben. Der Arzt that dies bereitwillig; als das Mädchen das Rezept hatte, wurde sie verlegen und sagte, sie hätte 10 M. mitnehmen wollen, um die Arznei zu bezahlen und einige Einkäufe zu machen; allein sie sehe jetzt, daß sie das Geld vergessen habe, ob ihr der Arzt nicht auch 5 M. vorstrecken wolle, er komme ja mo gen nach Großengstingen, dann wolle sie das Geld ihm mit Dank zurückerstatten. Der Arzt gab ihr das Geld und jeder Grund zum Mißtrauen fiel weg, als nach einiger Zeit das Mädchen mit der Arznei kam und fragte, ob solche recht sei. Als nun andern Tages der Arzt in Großengstingen ankam, war keine Frau mit dem angegebenen Namen aufzufinden, ebensowenig in Kleinengstingen, und war so der Arzt nicht nur um die geliehenen 5 M. geprellt, sondern er hatte dazu noch die Unkosten und die Zeitverschwendung einer Fahrt nach Großengstingen. Wir können noch beifügen, daß das Frauenzimmer gestern von dem betr. Arzte auf der Straße erkannt und einem zufällig sich in der Nähe befindlichen Landjäger übergeben werden konnte.

Urach, 24. Nov. Heute habe ich Ihnen zwei Unglücksfälle zu berichten. Gestern Nachmittag fiel ein alter Mann in Dettingen das Garbenloch herunter und war sofort todt. Vor einigen Tagen schlug ein 8jähriger Knabe hier einen 10jährigen mit einem Prügel so unglücklich, daß derselbe gestern Nachmittag starb.

Aus dem Oberamt Heidenheim, 23. Nov. In der letzten Zeit hat der Selbstmord eines jungen Lehrers in unserem Bezirk großes Aufsehen erregt. Wegen ungeordneten Lebenswandels in amtliche Untersuchung gezogen, brachte er sich zuerst in einer Wirthschaft zu G., wo er angestellt war, heimlich einen Messerstich bei. Da dieser aber, zu schwach geführt, ohne erhebliche Wirkung blieb, sprang er von der Wirthschaft hinaus ins Freie, wo er sich in einen ungefähr 20 Fuß tiefen Brunnen stürzte, aus dem er alsbald entseelt herausgeschafft wurde. Seinen Eltern, die in unserem Bezirk wohnen, wendet sich die allgemeine Theilnahme zu.

Deutsches Reich.

München, 23. November. In der Nähe von Erding wurde vor wenigen Tagen eine Bauersfrau ermordet aufgefunden. Man vermuthet in dem Mörder dieselbe Person, welche seit 2 Jahren in Ober- und Niederbayern 11 Frauenpersonen erdrosselt und beraubt hat, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. — Von der bayrischböhmischen Grenze wird dem „Passauer Tagbl.“ gemeldet: In Folge der rasch zunehmenden außerordentlichen Kälte sind an vielen Orten die Schulen geschlossen. Die Kinder können bei dem vielen Schnee auch nicht weiter kommen. Am 17. ds. herrschte an der Grenze sibirische Kälte.

— Auf dem Wochenmarke zu Passau wurden einer Gemüsehändlerin, Gänse, welche mit Krauthäupten ausgefüllt waren, confiscirt.

Frankreich.

— Am 2. Dezember, dem Jahrestag der Schlacht von Champigny, wird die Todtengruft eingeweiht werden, in welcher die Gebeine der an diesem Tage gefallenen Franzosen und Deutschen vereinigt beigesetzt wurden; der Kriegsminister wird dieser Feierlichkeit vorstehen.

Belgien.

Brüssel, 23. November. Der Prozeß L'Kint ist bereits bis zu den Plaidoyers gediehen. Der Staatsanwalt meinte in seinem Plaidoyer, daß, trotzdem er schon zwanzig Jahre als Criminalist thätig wäre, er niemals einen ähnlichen Prozeß kennen gelernt habe. Von Anfang bis zu Ende wäre nur Lüge und überall wieder Lüge. Nirgends habe er sich in seiner Praxis bisher einer ähnlichen Fäulniß gegenüber befunden. Außerdem meint er, wäre das Traurige an der Lage, daß man so viele Millionen nicht stehlen könne, ohne Mitschuldige zu haben. Und diese Mitschuldige waren? Es sei schwer, dies zu ermitteln. Vor dem Jahre 1873 hat L'Kint im Börsenspiele ungefähr 1,400,000 Fres. verloren, von 1873 bis 1876 bezifferte sich sein Verlust auf elf bis zwölf Millionen Francs, außer drei Millionen, die er an Actien der Banque de Belgique verlor. Das sind zu-

Jammen 16 bis 17 Millionen. An den 23 Millionen, die er insgesamt unterschlagen hat, fehlen noch sieben; eine recht hübsche Summe, für deren Verwendung man bis heute keine Spur gefunden hat. Eines Tages wird man allerdings voraussichtlich wissen, wo auch diese sieben Millionen geblieben sind. Merkwürdig genug ist ein Streit, der sich zwischen t'Kint und der Banque de Belgique entwickelt hat. Als t'Kint, der eine Reihe von Meisterwerken der Malerei, selbstverständlich alle von dem gestohlenen Gelde gekauft, besaß, sich zur Flucht fertig machte, hat er einzelne dieser Gemälde einfach mit einem Federmesser aus ihren Rahmen ausgeschnitten und mitgenommen. Die Banque hatte Beschlag darauf gelegt, aber durch seine Rechtsanwälte ließ t'Kint dagegen protestiren und seine Gemälde zurückfordern. Thatsächlich ist die Sache bis heute nicht entschieden, und während die übrigen Gemälde verkauft sind, sind diejenigen, auf die er Anspruch erhoben hat, bis heute noch unverkauft geblieben. Das Alles hat übrigens nicht verhindert, daß die Banque lebenswürdig genug war, die Kost im Gefängnisse für t'Kint zu bezahlen. Die Rechnung für seine Speisen vom ersten Tage seiner Haft an, die aus der Kasse der Banque de Belgique beglichen ist, hat das hübsche Sümchen von 6000 Fr. betragen. (N. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. Im Laufe der letzten acht Tage besetzte russische Kavallerie die Ortschaften Balabantli, Kostli, Sultantli und Habli im Distrikte Malgara (Sandschat Gallipoli) und nahm daselbst wie in Kriegszeiten Requisitionen vor. Die russischen Generalstabsoffiziere machen allenthalben neue Aufnahmen. Die Porte beschleunigt in Folge dessen ihre Defensivmaßregeln und gab der Besorgniß Ausdruck, daß Rußland sich zu einem Kriege gegen die Türkei vorbereite. — In Folge ungünstiger Nachrichten aus Nebschab (Arabien) wurde beschlossen, das 7. Armeekorps in Yemen zu verstärken und mehrere Bataillone dastin zu entsenden. (Pol. Kor.)

Verschiedenes.

— Ein Diebstahl mit beispielloser Frechheit ist am Donnerstags Nachmittags in Berlin verübt worden. In einem Hause hängt neben dem Schaufenster ein Glaskasten mit Uhren, Ringen u. s. w. In Gegenwart vieler Zuschauer nahm der Dieb den Kasten herunter und entfernte sich damit nach der Flur des Nebenhauses, um ihn seines Inhalts zu entleeren. Durch das Zerbrechen der Glasscheibe aufmerksam gemacht, betrachtete ein Herr den Kasten genauer und erkannte ihn als den seines Nachbarn. Leider entkam der Dieb, indem er den Kasten zurückließ.

Eine billige Frau.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Oscar L.
(Schluß.)

Freudig erregt entpuppte Hella die Brieftasche und rief: nun kann ich dem Wirth die Wahrheit sagen! Siehst Du, Väterchen wie gut es mitunter ist, etwas aufzuschreiben? Jetzt brauche ich wenigstens nicht zu lügen!"

Lächelnd nahm Herr Wiedemann den beigegeführten Brief Eugen Wenzel's und las staunend die Worte: „Der fremdlichen Einladung Ihres werthen Papa's, mein Fräulein, werde ich nicht ermangeln, sobald es meine Freizeit erlaubt, nachzukommen.“

„Was, Du hast ihn sogar eingeladen?“ fragte der Alte etwas verblüfft, fuhr aber beim Anblick des verzweifeltsten Gesichtsausdruckes seiner Tochter milde fort: „Na, auch gut. Dann haben wir mal Abwechslung. Sind wir doch bisher immer allein gewesen.“

Aber noch eine Ueberraschung war gegen Herrn Wiedemann im Anzuge. Beim Oeffnen der Tasche fiel Hella ein Zettelchen entgegen, das sie nach Lesung dem Vater reichte und damit stillschweigend documentirte, wie tactvoll sie doch war bei Uebersendung des Geldebetrages in so kostbarer Hülle. Erröthend stand sie dabei, wie Papa las:

An die Geberin!
Ihr Dank ist viel zu groß, fürwahr,
Sie treiben mit mir Scherz.
So kostbar auch die Börse war,
Die Gabe ehrt Ihr Herz. —
Papier ist viel zu stumm und kalt,
Und Tinte viel zu scharf,
Drum wünsch' ich, daß ich Ihnen bald,
Persönlich danken darf.

E. W.

„Aha,“ sprach Papa Wiedemann, mit dem Zeigefinger drohend, „ich merke schon: man hat sich in diesen famos-jungen Eienbahner verguckt. — Na, laß gut sein, Kindchen; wenn er kommt, werden wir ja sehen, ob ich mit Deinem Geschmack zufrieden sein kann. Hoffentlich brauchst Du Dich Deiner Liebe nicht zu schämen. Der Mann hat Lebensart.“

Vor Beendigung dieser Worte war Hella verschwunden, und Papa rauchte weiter, um zehn Prozent behaglicher als vorher.

VI.

Vierzehn Tage beinahe vergingen ohne ein außergewöhnliches Ereigniß im Hause des Herrn Wiedemann. Heute war Sonntag, das schönste Waimetter von der Welt und eine Lust — wie Balsamhauch. Wieder saß Hella mit dem Papa im Zimmer allein, dies Mal aber statt am Piano noch beim Mittagstisch. Kurz nach Beendigung des Mahles, fast mit dem Glockenschlage 2 erlöhnten Eugen Wenzel in gehobener Feiertagsstimmung und Toilette. Der erste Eindruck des jungen hübschen Mannes auf den alten Herrn war ein sehr günstiger. Unter launigen Scherzen entspann sich die heiterste Unterhaltung über die uns genügend bekannte Affaire betreffs Villet und Börse, und bald waren die drei zufriedenen Menschen so vertraut miteinander, als gehörten sie einer Familie an. Eine Pause, während welcher Hella den Kaffee besorgte, benutzte Eugen sofort, um dem Papa begreiflich zu machen, daß er sie rasend liebe.

Herr Wiedemann lächelte und entgegnete: „Das hat sich allerdings recht schnell herausgestellt, muß ich gestehen!“

„Ja, trotzdem brennt mir das Geständniß schon seit jenem Tage, als ich Hella zuerst sah, auf dem Herzen, und gern ergriff ich deshalb die erste Gelegenheit, ihr einen klaren Blick in meine Gefühle zu gewähren.“

Herr Wiedemann klopfte erst die Pfeife aus, dann unserem jungen Freunde die Schulter und sagte: „Hoffentlich sind Sie ein solider, ehrlicher Mann, wie es mir nach Ihrem Angesicht scheint, — und wenn Sie wirklich klar sind über ihre Empfindungen gegen meine Tochter, so einigen Sie sich mit ihr darüber. Es wird Ihnen gewiß nicht schwer. Meinen Segen gebe ich dann dazu. Ihre Lebensstellung und Aussichten für die Zukunft können wir später besprechen. Uebrigens ist Hella meine Einzige, und ich, Gott sei Dank, wohlhabend genug für uns alle drei, und an Beschäftigung wird es Ihnen wohl nicht mangeln, auch wenn Sie nicht Beamter bleiben.“

Eugen mußte vor Glück nichts zu stottern als mit bebender Zunge: „O, ich Glücklicher — durch Sie ach, Hella! — Dank, tausend Dank!“

Wie sich die Angelegenheit noch im Laufe des Nachmittags weiter entspann, das auszumalen, überlasse ich den gütigen Lesern. Jetzt nur so viel: Papa bebauerte sehr, noch nicht mit dem neugebackenen Familienzwachs Bier trinken gehen zu können, was er trotz seines Reconvalescentenzustandes und Hella's Warnung gern gethan hätte. Dafür blieb man daheim bei einem Glase Wein, und Eugen ward für den Spaziergang entschädigt, als Hella ihn einlud, mit ihr den Garten zu besuchen. Jetzt, hier, war er allein mit seiner Theuren, zog sie auf eine Bank und bekannte ihr Alles, was ihn bedrückte. Verschämt sank sie ihm an die Brust. Beide verstanden sich ohne Worte. Schüchtern, wie eine Jungfrau, drückte er ihr einen Kuß auf die glühende Wange und zog sie sanft empor. Ins Zimmer zurückgekehrt, ergriff er ihre Hand; sie trat zum Papa mit erregten Zügen und Glück strahlenden feuchten Augen und begann:

„Lieber Vater — —“

„Doch der Alte unterbrach sie und sagte: „Ach, Kind, ich weiß ja schon,“ gab ihr einen Kuß auf die Stirn und schüttelte Eugen kräftig die Hand. Da konnte dieser seine Wonne nicht länger bändigen, sondern umhastete erst den Vater, dann die Tochter, und küßte seine Braut herzhaft, dies Mal aber auf den frischen Korallenmund.

Die Verlobung wurde schnell durch eine „vernünftige, nicht so ungeschickt dünne“ Bowle gefeiert, und Eugen fuhr nach Hause, glücklich wie Merkur auf dem Ida.

Acht Wochen später, während welcher Zeit Eugen jeden dienstfreien Tag bei Hella verlebte, war die Hochzeit des jungen Paares. Eugen zog ins Haus seines Schwiegervaters, der seine Tochter nicht wieder vor sich lassen wollte. Seine Stellung hatte er demzufolge aufgegeben und beschäftigte sich jetzt literarisch oder mit den kleinen Angelegenheiten seines Papa's, da er nun völlig unabhängig in der Welt stand. Aus Liebhaberei arbeitete er zur Erholung im Garten oder musicirte mit Hella in deren freien Stunden. So gingen ihm jetzt die Tage dahin wie ein ewiger Frühling, während sich noch vor 1/2 Jahre der nun so glückliche Eugen in seiner engen Clause einsam verlassen gefühlt hatte trotz frischgestopfter Pfeife.

— Morgen Freitag erscheint kein Blatt. —